

Edeltraud Kl u e t i n g, Stift Elsey und seine räumliche Verflechtung im südlichen Westfalen. Ein Beitrag zur Strukturbeschreibung der Grundherrschaft geistlicher Stiftungen im Spätmittelalter, Westfälische Zs. 126/127 (1976/77; ersch. 1978) S. 27—50, versucht für das 1223 gegründete Damenstift Elsey, eine Familienstiftung des Limberger Grafenhauses, nachzuweisen, daß die räumliche Verteilung des Grundbesitzes und der personelle Einzugsbereich dieses Stiftes „bestimmt wurden durch die Ausdehnung der Herrschaftsrechte der Stifterfamilie“ (S. 44) und deren Rechtsnachfolger.

G. Spreckelmeyer

Bocholter Quellen und Beiträge 1, hg. von der Stadt Bocholt (Stadtarchiv), Münster/Westfalen 1976, Verlag Aschendorff, 290 S., mehrere Abbildungen. — Anlässlich der 750-Jahr-Feier der Verleihung des Stadtrechts an Bocholt erschienen, enthält dieser erste Band einer neuen Reihe die folgenden Aufsätze zur ma. Geschichte der Stadt: Joseph P r i n z, Die Anfänge Bocholts und das Stadtprivileg Bischof Dietrichs von 1222 (S. 1—29), beschreibt die Siedlungsgeschichte Bocholts und schildert den Prozeß seiner Stadtwerdung, der durch die Verleihung des Weichbildrechts durch Bischof Hermann II. von Münster 1201 und durch die Verleihung des Rechts der Stadt Münster durch Bischof Dietrich III. von Münster 1222 markiert wird. Beide Urkunden werden von Prinz abgedruckt und übersetzt. — Karl-Heinz K i r c h h o f f, Das Statutenbuch der Stadt Bocholt und seine Beziehungen zum Stadtrecht Münsters und zum münsterischen Stadtrechtskreis (S. 30—52), weist für die meisten der 1481 zusammengestellten Bocholter Statuten Beziehungen und direkte Anklänge zu den Statuten Münsters oder anderer münsterländischer Städte nach. — Klaus S c h o l z, Stadt und Landesherr (S. 53—67), erörtert die Beziehungen Bocholts zum Bischof von Münster, dessen Herrschaftsrecht grundlegend und unbestritten blieb. — Helmut M ü l l e r, Bocholter Siegel und Wappen (S. 68—79), liefert eine bis ins 19. Jh. reichende Beschreibung. Das älteste Bocholter Stadtsiegel kann seit 1259, das älteste Schöffensiegel seit 1311 nachgewiesen werden. — Wilhelm K o h l, Das Schwesternhaus Marienberg am Schonenberg. Ein Haus der niederländischen Devotio moderna in Bocholt (S. 80—87), skizziert die Geschichte dieses Klosters (vgl. auch DA 24,574). — Hildegart D i t t, Bocholt im 15. und 16. Jahrhundert. Stadtentwicklung und Raumbeziehungen (S. 125—154).

A. G.

Studien zur Sachsenforschung, hg. von Hans-Jürgen H ä b l e r, Hildesheim 1977, August Lax Verlagsbuchhandlung, 472 S., zahlr. Abb., DM 180. — Der Sammelband ist Albert Genrich, dem Direktor der Urgeschichtlichen Abteilung des Landesmuseums in Hannover, gewidmet und vereinigt 27 Arbeiten, vorwiegend zu nordwestdeutschen Bodenfunden aus der Zeit sächsischer Siedlung und früheren Epochen. Hervorgehoben seien die folgenden Beiträge: W. J. d e B o o n e, Geschichte der archäologischen Sachsenforschung in den nördlichen Niederlanden während des 19. und der ersten Dekade des 20. Jahrhunderts (S. 25—34). — Richard D r ö g e r e i t, Die Christianisierung Wigmodiens (S. 53—88), gibt einen etwas subjektiv gefärbten Forschungsbericht zur frühen Kirchengeschichte der Lande zwischen unterer Elbe und unterer Weser. — Karl H a u c k, Zur Ikonologie der Goldbrakteaten XIII: Schlüsselstücke zur Entzifferung der Ikonographie der D-Brakteaten: Die Nordversion des Jonasmotivs und ihre geschichtliche Bedeutung (S. 161—196), deutet das „Phantasietier“ des Brakteatentyps D als die Midgardschlange aus der „Edda“, die ikonographisch vom Meerungeheuer des Propheten Jonas beeinflusst sei. — H. J a n k u h n, Archäologische Beobachtungen zur Religion der festländischen Angeln (S. 215—234). — Heiko